

# BELGISCHE PRALINEN



*Waffeln, Schokolade, Jean Claude van Damme... wenn man an Belgien denkt, kommt einem viel in den Sinn. Mikrofone verbinden mit unserem westlichen Nachbarland aber nur die Wenigsten. Manchen Kennern der Studioszene dürfte jedoch die Firma Nohype Audio ein Begriff sein, die unter anderem Bändchenmikrofone in Eigenregie herstellt. Unser Autor Raphael Tschernuth hat zwei aktuelle Modelle aus der Pralinienschachtel geholt und getestet.*

VON RAPHAEL TSCHERNUTH

**N**ohype Audio wurde 2001 von Jean-Pol Gerard ins Leben gerufen und hat sich auf den Vertrieb ausgesuchter Kleinhersteller im Tonstudiobereich spezialisiert. Marken wie XQP Audio, Line Audio oder Triton wird hier eine

Präsentationsplattform geboten. Neben seiner Vertriebstätigkeit hatte Jean-Pol Gerard aber auch als Entwickler der Kondensatormikrofone der Marke ADK seine Finger mit im Spiel. 2011 wagte er schließlich den Schritt mit dem Nohype Audio LRM-1 sein erstes Bändchenmikrofon auf den Markt zu bringen.

Durch den Direktvertrieb konnte ein vergleichsweise niedriger Kaufpreis realisiert werden und mithilfe einschlägiger Internetforen wie "Gearslutz" entstand schnell ein großer Fankreis. Anstatt auf chinesische Fertigung zu setzen, wurde und wird jedes Exemplar von ihm persönlich in sei-

nem Workshop in Belgien zusammengebaut und getestet.

Das LRM-1 entwickelte sich zu einem Geheimtipp und die positive Resonanz ebnete den Weg für weitere Bändchenmikrofon-Entwicklungen. Mit dem höhenreicheren LRM-2 ging man beim inneren und äußeren Design völlig neue Wege. Ich habe selbst seit mehreren Jahren ein Stereopärchen davon im Einsatz, welches mir unaufhörlich gute Dienste leistet. Mittlerweile wurde die Nachfolgeversion LRM-2b vorgestellt, die hier als Testkandidat in der Variante mit Lundahl-Übertrager vorliegt. Dieser soll klanglich noch etwas feiner auflösen als der Standard-Übertrager und sich vor allem für den Klassik und Jazz Bereich anbieten.

Mit dem Ende 2018 vorgestellten Modell LRM-V hat Jean-Pol auch ein "Vintage" Bändchen der alten Schule im Programm. Es teilt viele Gemeinsamkeiten mit amerikanischen Klassikern – allerdings zu einem Bruchteil des Preises.

Der neueste Spross von Nohype Audio ist das Stereo-Bändchenmikrofon SRM-1. Die Entwicklung dauerte mehrere Jahre und war ein Herzensprojekt Jean-Pol's. Seit Ende 2019 ist es nun erhältlich und mit einem Preis von 487 Euro äußerst erschwinglich für ein in Europa gebautes Stereomikrofon.

## professional audio **AUDIOGRAMM**

### Nohype Audio LRM-2b und SRM-1

- Sensationeller Preis (beide)
- Sehr gutes Matching (SRM-1)
- Konstante Acht (beide)
- Vorbildliche Verarbeitung
- Hohe Qualität des Zubehörs (SRM-1)
- Gute Rauschwerte (beide)
- Monokompatibilität (SRM-1)
- Professioneller Bändchen Sound (beide)



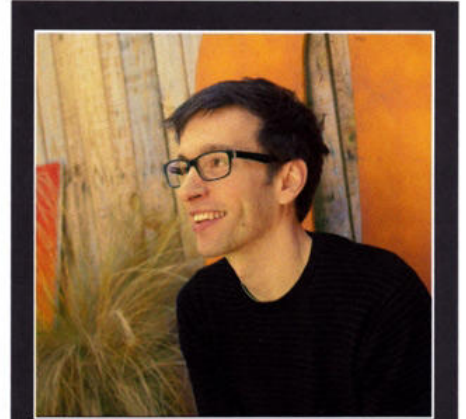
Die Bändchenmikrofone SRM-1 und LRM-2b werden in Handarbeit in Belgien hergestellt und sind klanglich wie auch preislich sehr interessante Vertreter ihrer Gattung.

### Das SRM-1 im Detail

Geliefert wird das SRM-1 in einem unscheinbaren, aber sehr gut gepolsterten Karton. Man könnte fast von "No-design" sprechen, denn es ist offensichtlich, dass hier kein großes Budget ins Marketing oder in aufregendes Verpackungsdesign geflossen ist. Die Mikros sind das Wichtigste und darauf liegt das ganze Augenmerk. Im Karton liegt das SRM-1 wiederum gut verpackt in einer gepolsterten Neoprentasche – für den Versand ist es also wirklich gut gerüstet.

Das Mikrofon selbst macht einen sehr guten Eindruck, Metallverarbeitung und Lackierung sind einwandfrei. Auch die Spinne ist von sehr guter Qualität. Sie ist vollständig aus Metall gefertigt und lässt eine absolut sichere Positionierung zu. Kleine aber wichtige Details wie die Extra-Polsterung am Gewindeschäft (zum Schutz der Lackierung) oder der Verriegelungsmechanismus mit Spannhebel zeugen von Liebe zum Detail. Hier hat sich jemand Gedanken gemacht und nicht bei der Qualität des Zubehörs gespart. Auch zwei Ersatzgummis finden sich bereits im Lieferumfang.

Ein sehr hochwertiges fünf Meter langes Kabel der Marke Sommer mit 5-Pin XLR Neutrik Steckern liegt dem Set ebenfalls bei. Ein 30 Zentimeter langes Splitter-Kabel (ebenfalls von Sommer / Neutrik) sorgt für die Aufteilung der beiden Kanäle. Beide Ka-



### Raphael Tschernuth

Arbeitet als Musikproduzent und Komponist für Filme, Bands und Theaterstücke in seinem Studio in Berlin. Dabei hat er eine gefährliche Schwäche für Mikrofone, Vorverstärker und alles, was es braucht, um Sounds aufzunehmen. Aktuelle Projekte findet man unter [www.tschernuth.com](http://www.tschernuth.com) und [www.cinematic-covers.com](http://www.cinematic-covers.com).

bel werden laut Jean-Pol in Holland gefertigt. Weiter liegt dem Paket noch eine unterschriebene Kurzanleitung mit Hinweisen zur Benutzung und technischen Eckdaten bei.

Das SRM-1 ist für ein Stereomikrofon außerordentlich schlank. Bei einer Länge von knapp 27 Zentimetern misst der Durchmesser gerade einmal drei Zentimeter. Mit 495 Gramm ist es zudem sehr leicht und stellt



Das Zubehör des SRM-1 kann sich sehen lassen. Neben der Spinne und dem Splitterkabel gibt es noch ein hochwertiges fünf Meter Kabel und eine Neoprentasche mit dazu.



Die Aufhängung des Nohype LRM-2b ist einfach aber effektiv. Zudem ermöglicht sie eine einfache Positionierung des Mikrofons.



Das LRM-2b im Größenvergleich zum SRM-1. Zwei ungleiche Brüder die sich auch in ihrer jeweiligen klanglichen Signatur unterscheiden.

keine besonderen Ansprüche an das Mikrofonstativ.

Die beiden Bändchenmotoren sind im festen Winkel von 90 Grad zueinander verbaut. Jeder Motor besitzt als Richtcharakteristik eine pure Acht, woraus sich in dieser Anordnung das in den 30er Jahren entwickelte Blumlein-Stereosystem ergibt. Ein weißer Punkt auf den Gittern markiert die Vorderseite des jeweiligen Motors. Auf Wunsch wird das Mikrofon aber auch ohne Punkte im "All Black Design" geliefert, welches uns auch zum Test vorliegt.

Die Eingangsempfindlichkeit des SRM-1 liegt bei -54 dB (0 dB = 1V/Pa) und die Ausgangsimpedanz beträgt 250 Ohm. Der maximale Schalldruck wird mit größer als 135 dB bei 1 Prozent harmonischer Verzerrung (gemessen bei 1 kHz) angegeben.

Der Frequenzgang des Mikrofons ist im Bereich zwischen 300 Hz und 7 kHz äußerst geradlinig. Ab 7 kHz beginnt sich Kurve leicht zu senken und erreicht bei 13 kHz minus 3 dB. Wie für ein Bändchenmikrofon typisch verhält es sich im Bass-Bereich gegenläufig. Unter 300 Hz steigt die Kurve langsam an. Bei 100 Hz ergibt sich ein Plus von

3 dB, der Höhepunkt liegt bei plus 10 dB bei 30 Hz. Das Matching der beiden Bändchenmotoren erfolgt mit großer Genauigkeit und einer Toleranz von maximal 1,5 dB über das gesamte Frequenzspektrum. Meine Messungen des Testmodells bestätigen ein sehr gutes Matching mit maximalen Abweichungen von einem Dezibel. Auch der Klang von Vorderseite und Rückseite ist identisch (siehe Grafik). So soll es sein.

### Das LRM-2b

Das LRM-2b kommt ebenfalls in einem gut gepolsterten weißen Karton und das Mikrofon selbst wird durch eine Neoprentasche zusätzlich geschützt. Auch beim LRM-2b ist die Verarbeitung tadellos, Lackierung und Gewinde sind sauber ausgeführt. Die ringförmige Aufhängung ist flach und leicht, erfüllt ihren Zweck sehr gut und ermöglicht eine einfache Positionierung des Mikrofons. Im Vergleich zum SRM-1 besitzt das LRM-2B einen deutlich größeren Bändchenmotor, was sich in höherem Gewicht (580 Gramm) und dickerem Rohrfumfang (48 mm) und einer Gesamtlänge von 178 mm äußert. Die Ausgangsimpedanz liegt erneut bei 250 Ohm, die Empfindlichkeit wird mit minus 55 dB angegeben. Mit ei-

nem Grenzschalldruckpegel von 135 dB (1 Prozent THD) prädestiniert sich das LRM-2b für einen sehr breiten Einsatzbereich.

Im Vergleich zu SRM-1 zeigt der Frequenzverlauf ein nach oben hin offeneres Klangbild, bis hinauf zu 18 kHz. Leichte Betonungen findet sich im Bereich von 600 Hz bis 900 Hz und 2 kHz bis 4 kHz. Zwischen 5 kHz und 7 kHz senkt sich die Kurve ein wenig.

Vorder- und Rückseite klingen beim LRM-2b identisch, beim Vorgänger war die Rückseite etwas brillanter, ähnlich wie beim Royer 121. Nicht nur die Abstimmung der beiden Einsprechseiten, sondern auch die Signal-to-Noise-Ratio wurde optimiert. Das Rauschen des aktuellen "2b" Modells konnte um rund drei bis vier Dezibel verbessert werden. Bei Drum- oder Gitarrenamp-Aufnahmen macht das wenig Unterschied, bei Sprache kann das aber sehr wohl relevant sein. Im Hörtest klang die Lundahl-Variante noch ein wenig edler und „echter“ als meine ältere LRM-2 Version mit Taiwan-Trafo, wobei der Grundcharakter beider Mikros nahezu identisch ist. Es ist ein kleiner aber feiner Unterschied.

### Unterschiedlicher Bändchen-Motor

Man soll sich von äußerlichen Ähnlichkeiten nicht täuschen lassen. Ohne dem Praxistest vorgreifen zu wollen: die beiden Mikrofone unterscheiden sich in vielerlei Hinsicht und haben ihre eigene klangliche Signatur. Das Bändchen des LRM-2b ist mit rund 6,5 Zentimeter etwa einen Zentimeter länger als jenes des SRM-1. Auch die Magnete sind in ihrer Größe und Stärke unterschiedlich. Die Empfindlichkeit des SRM-1 ist höher und in der Praxis werden am Preamp rund vier Dezibel weniger Gain benötigt. Der Bassbereich ist dafür um einiges schlanker als beim LRM-2b, was eine nähere Platzierung an der Schallquelle ermöglicht. Über weitere technische Details der Bändchen-Motoren hüllt sich Jean-Pol in Schweigen und verweist auf das Betriebsgeheimnis, das wir ihm gerne zugestehen. Wie er im Interview (ab Seite 32) erwähnt, sind andere Hersteller sehr daran interessiert seinen Ideen zu kopieren.

### Das SRM-1 in Aktion

Es geht direkt ans Eingemachte und das SRM-1 kommt als Stereomikrofon über dem Drum Set zum Einsatz. Das Mikrofon aufzubauen ist ein Kinderspiel. Durch den kleinen Formfaktor und das geringe Gewicht ist es im Handumdrehen installiert. Nur ein Stativ und ein Kabel zu verwenden kann in stressigen Sessions viel Zeit sparen, zudem lassen sich damit Phasenprobleme von vorneherein ausschließen. Selbst wenn jemand irrtümlich den Mikrofonständer bewegt, die Phase der Overheads bleibt durch die fixe Blumlein-Ausrichtung des Mikros immer konstant.

Die Crash- und Ride-Becken werden sehr wohlwollend mit präziser Transienten-Wiedergabe abgebildet, so wie man sich das von einem guten Bändchenmikrofon erhofft. Man erhält eine sehr lebendige Abbildung des Kits mit einer guten Separation der Einzelka-

näle. Auch andere Rhythmus oder Perkussionsinstrumente wie Schellen, Tamburin, Klatschen Schnipsen, werden sehr organisch und ohne jegliche Schärfe übertragen.

Am Klavier teste ich verschiedene Positionen und finde den Sweetspot in rund 50 Zentimetern Entfernung bei geöffnetem Deckel. Hier klingt das Instrument sehr ausgewogen, der „Vintage“-Charme erinnert an ältere Aufnahmen – wer ein glasklares „In-your-Face“ Pop-Piano sucht, sollte lieber zu brillanten Kondensatormikrofonen greifen. Ich persönlich finde es sehr angenehm, wie das SRM-1 hier die vielen Obertöne bündelt und zu einem homogenen Ganzen vereint.

Die räumliche Darstellung ist sehr gut. Mit dem SRM-1 lässt sich die Live-Performance eines Ensembles oder einer Band sehr gut festhalten. Die Ortung der einzelnen Instrumente ist präzise, auch die Dynamik wird realistisch abgebildet.

Wenn man sich die Acht als Richtcharakteristik zu Nutze macht und die Musiker dementsprechend positioniert, lässt sich die Balance auch nach der Aufnahme bearbeiten.

Durch die ausgeprägte „Null“ bei 90 / 270 Grad kommt es zu einer sehr guten Löschung des dort eintreffenden Signals. Positioniert man etwa zwei Musiker im 90 Grad Winkel vor dem Mikrofon, erhält man eine deutliche Trennung ihrer Instrumente und kann die beiden Spuren in der Postproduktion „mischen“.

Auch beim Thema Mono-Kompatibilität gibt sich das SRM-1 keine Blöße. Auf EQ-Bearbeitungen reagiert das SRM-1 sehr wohlwollend und bei Bedarf lässt sich damit die leichte Absenkung ab circa 7 kHz gut kompensieren. Für viele Anwendungen dürfte aber genau diese Absenkung den Charme ausmachen.

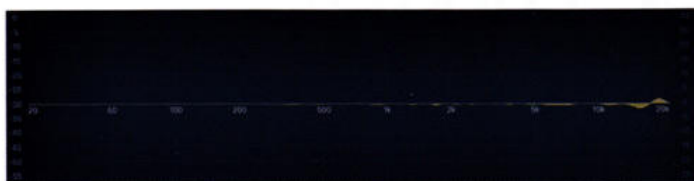
Was man ebenfalls nicht außer Acht lassen sollte ist, dass sich das SRM-1 natürlich auch als Mono-Mikrofon verwenden lässt, wenn man nur einen Kanal benutzt. Durch seinen eher reduzierten Nahbesprechungseffekt lässt es sich vorzüglich für Gesangsaufnahmen (Geheimtipp!) und am Gitarrenamp verwenden.

### Das LRM-2b im Studioeinsatz

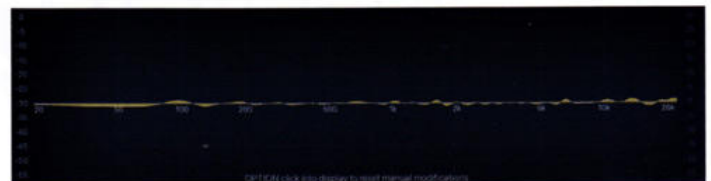
Blieben wir gleich beim Thema Gitarrenverstärker, denn hier dürfte ja einer der Haupteinsatzbereiche des LRM-2b liegen. Als Vergleichsmikrofone verwende ich das viermal so teure Royer 121, welches sich in den letzten Jahrzehnten zum „Industriestandard“ für diesen Einsatz entwickelt hat. Mit dem Melodium R6 nehme ich noch einen Oldie zum Vergleich hinzu. Was die Ausgangsleistung sowie das Grundrauschen betrifft, sind das Royer und das Nohype LRM-2B identisch. Die Signal-to-Noise-Ratio ist beim Melodium etwas schlechter, hier haben wir es aber auch mit einem über 50-jährigen Schmuckstück zu tun.

Das Royer legt hier mit einem Signal vor, das man fast als „Mix Ready“ bezeichnen könnte. Durch den stärker ausgeprägten Nahbesprechungseffekt beim LRM-2b und Melodium R6 ist hier ein High Pass Filter notwendig, den ich bei 300 Hz mit 6dB/Oktave ansetze. Interessanterweise sind sich das LRM-2b und das Melodium R6 nicht unähnlich, das Royer besitzt eine ganz anders geartete Klangsignatur.

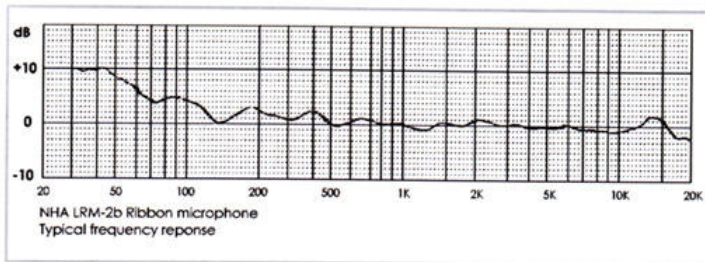
Während das Royer im Bereich zwischen 4 und 7 kHz richtig zur Sache geht, präsentiert sich das LRM-2b nach oben hin offener zwischen 7 und 12 kHz. Auch im Bereich von 3 kHz gibt es im Vergleich zum Royer eine Anhebung. Beides hat seine Qualitäten und das LRM-2b weiß durchaus zu gefallen, denn es kann richtig schön „fett und crunchig“ klingen.



Die klangliche Konsistenz zwischen Vorderseite (0 dB Linie) und Rückseite (gelbe Linie) ist beim SRM-1 exzellent und weicht erst bei über 15 kHz minimal voneinander ab.



Auch das Stereomatching zwischen oberem Bändchenmotor (0 dB Linie) und unterem Motor (gelbe Linie) ist sehr gut gelungen.



Für ein Bändchenmikrofon hat das LRM-2b viele Reserven im oberen Frequenzspektrum. Bei naher Positionierung an der Schallquelle kann ein Hochpassfilter dienlich sein, um den Bass zu bändigen.

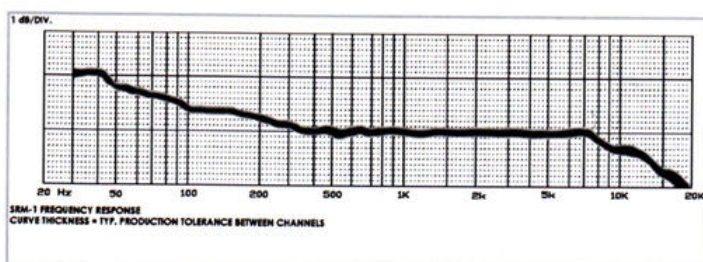
An der Akustikgitarre profitiert das Royer 121 ebenfalls von seinem schlanken Bass-Bereich. Beim LRM-2b und dem R6 ist man wieder gut bedient einen High Pass Filter zu verwenden, um Überbetonungen zu vermeiden. Auf EQ-Bearbeitung reagiert das LRM-2b sehr gut und eine einfache Anhebung der Höhen ab circa 7 kHz sorgt für mehr Brillanz. Damit ist das Signal des Nohype Bändchen schön ausgewogen und die Gitarre erhält einen hochwertigen Grundcharakter.

Beim Royer muss man hingegen etwas vorsichtig sein in welchem Bereich man dem Signal Höhen hinzufügt, damit die ohnehin gepushten oberen Mitten der Gitarre nicht zu drahtig und quäkig klingen.

An meiner Stimme liefert das Nohype LRM-2b die beste Performance von allen drei Kandidaten ab. Eine tolle Überraschung, vor allem wenn man bedenkt, dass es das günstigste Mikrofon im Testfeld ist. Hier sorgt der Nahbesprechungseffekt für einen warmen Grundcharakter, während die S- und andere Frikativlaute schön im Hintergrund bleiben. Bei Gesang und Sprachaufnahmen macht sich auch der Lundahl-Übertrager sehr positiv bemerkbar und verhilft dem Signal zu einem fast dreidimensionalen Klang.

## Fazit

Wie Nohype Audio es schafft derart gute Bändchenmikros zu einem so niedrigen Preis anzubieten, ist mir auch nach dem Test ein Rätsel. Die Mikrofone werden in Handarbeit in Belgien hergestellt und zeichnen sich durch hochwertige Verarbeitung aus. Beide Mikros sind eigenständige Designs, in denen viele Jahre Entwicklungsarbeit und Erfahrung steckt.



Das SRM-2 verhält sich recht typisch für ein Bändchenmikrofon. Die dickere Linie ergibt sich durch die Toleranz zwischen den beiden Bändchenmotoren.

Das Zubehör ist keine Stangenware aus Asien, sondern durchdacht und ebenfalls von sehr guter Qualität – hier wurde nicht gespart. Mit Bedacht auf Nachhaltigkeit und kurze Transportwege werden etwa die beiliegenden Sommer Kabel mit Neutrik-Stecker im benachbarten Holland gefertigt. Für Klang-Gourmets gibt es beim LRM-2b die Option einen Lundahl-Übertrager einzubauen der dem Signal noch ein Quäntchen mehr Lebendigkeit verleiht.



## Nohype Audio LRM-2b

<b>Hersteller</b>	Nohype Audio,
<b>Vertrieb</b>	THS Studio
<b>(Geräte)Typ</b>	Bändchenmikrofon
<b>Preis (UVP)</b>	220,40 Euro (Standard) 336,40 Euro (Lundahl Übertrager)
<b>Abmessungen</b>	175 mm x 48 mm (ohne Halterung)
<b>Gewicht</b>	580 Gramm

### Technische Daten

<b>Richtcharakteristik</b>	Pure Acht
<b>Frequenzbereich</b>	30 Hz – 18 kHz (+/- 2 dB)
<b>Ausgangsimpedanz</b>	250 Ohm
<b>Empfindlichkeit</b>	-55 dB (0dB=1v/Pa)
<b>Maximaler Schalldruckpegel</b>	135 dB SPL (1% THD)
<b>Stromversorgung</b>	nicht nötig

### Ausstattung

<b>Anschluss</b>	XLR
<b>Farbe</b>	Schwarz

### Zubehör

Gepolsterter Karton, Neoprentasche, elastische Aufhängung aus Metall.

### Bewertung

<b>Ausstattung</b>	sehr gut - überragend
<b>Verarbeitung</b>	sehr gut - überragend
<b>Bedienung</b>	sehr gut - überragend
<b>Klang</b>	sehr gut - überragend
<b>Gesamtnote</b>	Oberklasse Sehr gut - überragend

Beide Mikros leisten sich im Test keine Schwächen und überzeugen durch sehr gute räumliche Abbildung, niedriges Rauschen und typischer Bändchenwärme. Für den Einstieg in die Bändchenwelt sind das SRM-1 und das LRM2b zwei ideale Kandidaten, mit denen auch Profis ihre Freude haben werden.

## Nohype Audio SRM-1

<b>Hersteller</b>	Nohype Audio,
<b>Vertrieb</b>	THS Studio
<b>(Geräte)Typ</b>	Stereo Bändchenmikrofon
<b>Preis (UVP)</b>	487,20 Euro (Standard) 614,80 Euro (inklusive 2x FetHead)
<b>Abmessungen</b>	268 mm x 32 mm (ohne Halterung)
<b>Gewicht</b>	495 Gramm

### Technische Daten

<b>Richtcharakteristik</b>	2x Pure Acht in 90 Grad „Blumlein“ Anordnung
<b>Frequenzbereich</b>	30 Hz – 13 kHz (+/- 3 dB)
<b>Ausgangsimpedanz</b>	250 Ohm
<b>Empfindlichkeit</b>	-54 dB (0dB=1v/Pa)
<b>Maximaler Schalldruckpegel</b>	mindestens 135 dB SPL (1% THD)
<b>Stromversorgung</b>	nicht nötig

### Ausstattung

<b>Anschluss</b>	5-Pin XLR (Adapter werden mitgeliefert)
<b>Farbe</b>	Schwarz

### Zubehör

Gepolsterter Karton, Neopren Tasche, hochwertige elastische Aufhängung aus Metall, Splitter Kabel sowie fünf Meter 5-Pin XLR-Verlängerungskabel.

### Bewertung

<b>Ausstattung</b>	überragend
<b>Verarbeitung</b>	sehr gut - überragend
<b>Bedienung</b>	sehr gut - überragend
<b>Klang</b>	sehr gut - überragend
<b>Gesamtnote</b>	Oberklasse Sehr gut - überragend



# VIEL HYPE UM NOHYPE AUDIO

*Der vielbeschäftigte Gründer von Nohype Audio Jean Pol Gerard gewährt Professional Audio einen Einblick hinter die Kulissen. Bei seinem perfekten Englisch denkt man fast, man hätte es mit einem Native-Speaker zu tun. Schuld daran sind längere Auslandsaufenthalte, bevor er sich in Belgien an die Mikrofonherstellung gewagt hat.*

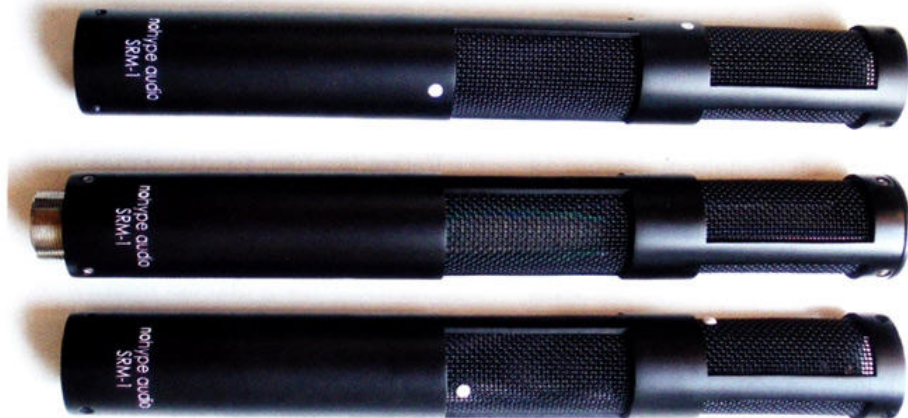
VON RAPHAEL TSCHERNUTH

**?** Hi Jean-Pol! Danke, dass du dir die Zeit für uns nimmst. Erzähl uns doch bitte ein wenig über deine Anfänge – Wie bist du zur Musik gekommen und wie kam es dazu, dass du Nohype Audio gegründet hast?

**!** Hallo Raphael, die Freude ist ganz meinerseits. Die ersten Anfänge gehen zurück ins Jahr 1994 kurz nach meinem High School Abschluss. Ich habe Gitarre gespielt und hatte den Traum nach Amerika zu gehen. Glücklicherweise habe ich damals eine Green Card gewonnen und so war ich dann für zwei Jahre in Los Angeles. Leider war damals in L.A. aber nicht viel los – wegen der Grunge-Welle sind alle Musiker nach Seattle ausgewandert, aber das war mir egal. Ich habe dann allerlei Jobs gemacht und bin irgendwann natürlich am Filmset gelandet. Dadurch bin ich auf Set-Ton aufmerksam geworden und mir wurde klar, dass man mit Sound Engineering auch Geld verdienen kann. Für einige Bands hab ich in L.A. auch als Studio- oder Live-Tech gearbeitet und meine ersten Erfahrungen gesammelt.

Als ich dann wieder in Europa war, wollte ich das studieren und hab mich bei der SAE in London beworben. Man hat mich aufgenommen und ich habe dort für ein Jahr ein Intensiv-Studium gemacht. Das war extrem fordernd, aber es war eine tolle Zeit. Alles war noch analog, ich habe Tape geschnitten und wir haben uns mit Sachen wie Tape Flanging und ADT beschäftigt. Ich erinnere mich noch, dass gerade die erste Version von Pro Tools rauskam, als ich meinen Abschluss gemacht habe.

**?** Hast du dann die Gitarre an den Nagel gehängt?



Drei Gehäuserohre des SRM-1 mit unterschiedlicher Positionierung des weissen Punkts zur Darstellung der frontalen Einsprechrichtung.

! Nein, die Gitarre hat mich immer begleitet, auch in London war ich auf vielen Jamsessions unterwegs und hatte mit unterschiedlichen Musikern aus den verschiedensten Stilen zu tun.

Als ich dann meinen Abschluss in der Tasche hatte, war es schwer einen Job im Studio zu finden. Durch die Studio-Software wie Pro Tools, Cubase, und so weiter begannen immer mehr Leute zu Hause Musik aufzunehmen. Die Tonstudios stellten keine Leute mehr ein, weil das Geld knapp und der Druck zu groß wurde. Also bin ich zurück nach Belgien und habe dort den Keller meiner Eltern zu einem eigenen Tonstudio umgebaut. 2001 habe ich dann das Nohype Studio eröffnet.

? Was hat es denn mit dem Namen auf sich?

! Das Studio war recht einfach gehalten, klein und gemütlich. Ohne großes Brimborium und Trara – also ein "Nohype"-Studio. Das lief ziemlich gut und ich war fünf Tage die Woche damit beschäftigt. Nebenbei ist meine Mikrofonsammlung immer größer geworden und da ich einige Vintage-Schätzchen mein Eigen nannte, habe ich auch angefangen mich mit der Reparatur zu beschäftigen. Im Laufe der Zeit wurde ich darin immer besser. Das habe ich dann ausgeweitet und auch für andere Studios und Produzenten den Service von Tonequipment und Mikrofonen angeboten.

? Wann hattest du die Idee deine eigenen Mikros herstellen zu wollen?

! Durch meine Reparaturen habe ich gemerkt, dass einige kommerzielle Mikros auf dem Markt grundlegende Fehler im Design oder der Konstruktion haben. Oft konnte man sie mit wenig Aufwand verbessern. Als ich dann zum ersten Mal mit Mikros von ADK vertraut wurde, habe ich festgestellt, dass man einiges daran optimieren könnte. Also habe ich den Hersteller kontaktiert und ihm gesagt, dass ich seine Mikros sehr schätze, aber man die Schaltung noch weiter verbessern kann. Dadurch hat sich eine sehr fruchtbare Zusammenarbeit ergeben und ich wurde schließlich zum „Lead Designer“.

? Dabei handelte es sich aber um Kondensatormikros und das Ganze lief noch nicht unter Nohype Audio, richtig?

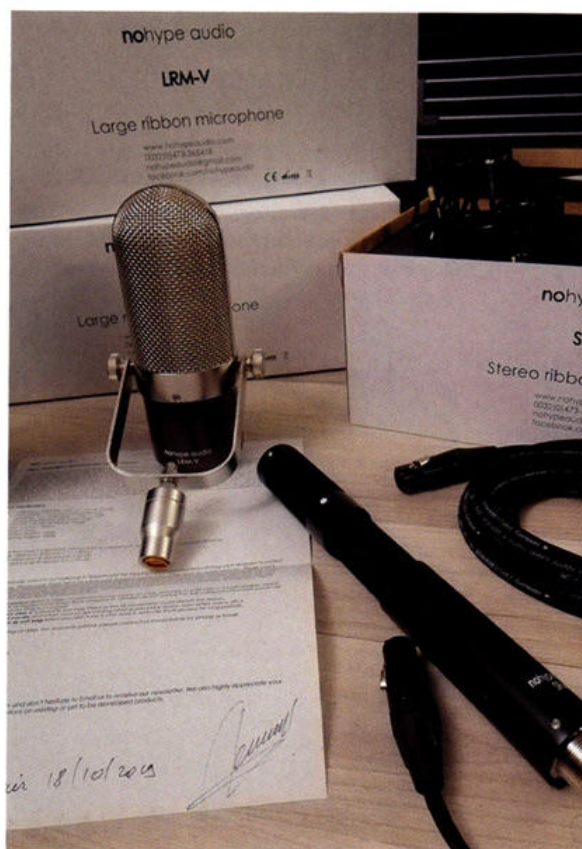
! Ja genau. Da die ADK Mikros in Europa kaum jemand kannte, habe ich angeboten, mich selbst um den Vertrieb zu kümmern. ADK war also die erste Marke, mit der ich Erfahrungen im Bereich der Musikdistribution gesammelt habe. Im Laufe der Zeit sind dann viele weitere Firmen dazugekommen. Darunter einige Einzelkämpfer wie beispielsweise Roger Jönsson von Line Audio. Er ist Schwede und produziert erstklassige Mikrofone und Preamps. Das Geschäft mit seinen Mikros läuft so gut, dass die Herstellung der Preamps gerade pausieren muss. Er macht alles alleine und arbeitet 70 Stunden die Woche um den Bedarf an Bestellungen abzuwickeln. Wenn man alleine ist, muss man sich seine Kraft gut einteilen.

? Wieviel Leute seid ihr denn bei Nohype Audio?

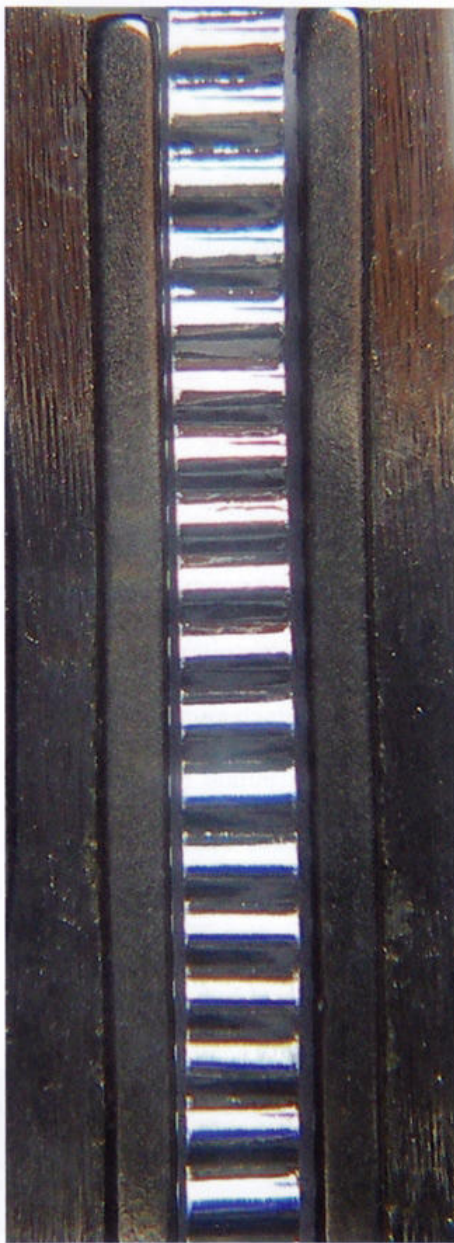
! Ich mache das auch alles alleine.  
• Den Vertrieb inklusive Support, die Herstellung der Bändchenmikrofone und deren Entwicklung. Für das Studio blieb irgendwann einfach keine Zeit mehr.

? Das kann ich mir vorstellen. Kaum zu glauben, dass du das alles alleine meisterst.

! Ja, deshalb dauert es auch immer ein wenig was die Entwicklung neuer Bändchenmikrofone betrifft. Das allererste Modell, das Nohype LRM-1, basierte noch auf einem chinesischen Bändchenmikrofon, welches ich mit Upgrades versehen habe. Das war relativ einfach zu machen und ursprünglich habe ich nur wenige Stück für ein paar Freunde hergestellt. Als dann plötzlich durch Gearslutz und Co. meine Mikros bekannter wurden, stieg die Nachfrage und ich musste das LRM-1 sozusagen offiziell veröffentlichen. Mit dem LRM-2 und allen anderen Mikros wollte ich dann neue Wege gehen und habe viel geforscht und selbst entwickelt. Ich bin selbst



Jedes Mikrofon wird von Hand gebaut und vor dem Versand getestet - Herstellungsdatum und Unterschrift von Jean Pol inklusive.



Ein Blick unters Mikroskop: dieses Bändchen des LRM-2b benötigt noch etwas Korrektur. Der Abstand zum Magneten sollte auf der linken und rechten Seite identisch sein.

sehr anspruchsvoll und sehr genau in dem was ich tue. Beim Stereomikrofon SRM-1 habe ich deshalb drei Jahre an der Entwicklung gearbeitet bis endlich alles so gepasst hat wie ich mir das vorstellte. Unter anderem war mir vor allem wichtig, dass es keinerlei Phasenprobleme gibt. Sogar bei sehr renommierten Herstellern treten hier nämlich Probleme auf.

**? Für das LRM-2 hast du ein paar Jahre nach Markteinführung eine überarbeitete Version herausgebracht.**

! Das stimmt, im Laufe der Zeit habe ich noch ein paar Tweaks gefunden, um das Mikrofon zu optimieren, die Konstanz zwischen unterschiedlichen Batches zu erhöhen und das Matching zu verbessern. Es steckt sehr viel Know-how im LRM-2b und jetzt habe ich damit sozusagen die Grenze der Physik erreicht. Besser geht es nicht mehr.

Leider ist es nun vorgekommen, dass ein sehr bekannter von Bändchenmikrofon-Hersteller Teile meines Designs kopiert hat. Zum Schutz meiner Ideen veröffentliche ich daher keine Fotos des Inneren der Mikros im Internet.

**? Der Schutz von Ideen ist für kleine Hersteller ein sehr schwieriges Thema. Auch die Corona-Krise zu bewältigen ist im Moment bestimmt nicht leicht, oder?**

! Die Nachfrage nach den Bändchenmikros ist im Moment sehr hoch, die Verkaufszahlen steigen seit Jahren konstant an. Leider gab es aber viele Probleme mit den Zulieferern. Ich bekomme die einzelnen Bauteile von verschiedenen Firmen und der internationale Warenversand war in vielen Fällen stark verzögert, da medizinisches Equipment natürlich Vorrang hatte. Jetzt hat sich die Lage entspannt und alle Modelle sind wieder lieferbar.

**? Wieviele Bändchenmikros stellst du denn am Tag her?**

! Wenn ich einen guten Tag erwische, dann mache ich bis zu acht Mikros an einem Tag. Die Einzelteile bestelle ich immer für insgesamt 100 Mikros. Das ist dann ein sogenannter "Batch" bei dem ich die Qualitätskontrolle mache, die Mikros zusammenbaue, messe und teste. Würde ich mehr machen, würde mir irgendwann die Konzentration abhandenkommen und es könnte zu eintönig werden.

**? Hast du Pläne die Produktion zu steigern?**

! Ich bin langsam aber sicher an meiner Kapazitätsgrenze angelangt und möchte diese ehrlich gesagt auch nicht überschreiten. Das würde sonst heißen: neue Leute einstellen und anlernen – was Zeit und Geld kostet. Auch würde ich ein Stück Verantwortung aus meinen Händen geben. Ich



Das Innenleben des Vorgängers LRM-2. Rund acht Bändchenmikrofone werden an einem Tag hergestellt



Gehäuserohre des LRM-2b warten auf die Weiterverarbeitung



Mit dem LRM-V bietet Nohype auch ein Vintage Modell an, welches klanglich an amerikanische Klassiker erinnert. Ein Trittschallfilter ist bereits in der Halterung verbaut.

teste im Moment jedes Mikrofon und jedes Equipment, bevor ich es versende. So habe ich selbst die volle Kontrolle und das ist mir wichtig. Mit den Stückzahlen der großen Musikhäuser kann ich ohnehin nicht konkurrieren und will es auch gar nicht.

**? Ein Gegenpol zu den vergleichsweise einfach aufgebauten Bändchenmikros ist der Trend hin zu Emulations- oder Morphing-Mikros. Was hältst du davon?**

! Einen Bändchen-Sound mit einem Kondensatormikrofon zu emulieren geht einfach nicht. Dafür ist das Funktionsprinzip dieser Mikros zu unterschiedlich. Ehrlich gesagt versuche ich die Leute vor digitalen Emulationen zu warnen – wer weiß, ob die Mikros in ein paar Jahren noch funktionieren? Wenn Hardware von der Software abhängig ist, landet sie doch früher oder später auf dem Müll. Das ist bei "echten" Mikros nicht der Fall. Es mag sein, dass ein altes U67 nach ein paar Jahrzehnten einen Service benötigt, aber es hat seinen Wert und wird immer funktionieren – unabhängig von kurzlebiger Software.

**? Bei deinen Mikros stimmt das Zubehör. Viele Hersteller im unteren Preissegment sparen daran und verwenden günstige Aufhängungen oder Kabel die man am besten gar nicht erst benutzen will.**

! Danke. Ja, der Punkt ist mir sehr wichtig. Ich will die Qualität des Mikros nicht durch ein schlechtes Kabel mindern und die auch Aufhängung soll natürlich gut funktionieren. Metall kostet dann mehr als Plastik, aber den Aufpreis ist es wert und deshalb haben meine Mikros auch einen guten Ruf.

Auch Ressourcen zu schonen ist mir ein Anliegen. Wenn bei der Qualitätskontrolle beispielsweise Bauteile durchfallen, sende ich sie lieber zurück und lasse sie überarbeiten, anstatt sie wegzuworfen. Oft kostet mich der Rückversand dann sogar mehr, als die Teile einfach entsorgen zu lassen. Wenn möglich versuche ich kleinere Hersteller aus Europa zu unterstützen. Die Kabel kommen



beispielsweise aus Holland und auf Wunsch verbaue ich in den Mikros gerne Lundahl-Übertrager aus Schweden.

**? Welchen Anwendern empfehlst du das Upgrade auf die Lundahl-Variante?**

! Die Lundahls sind vor allem im Klassikbereich sehr beliebt. Besonders die tiefen Frequenzen werden damit sehr akkurat ohne harmonische Verzerrungen übertragen. Der Stock-Transformer kommt aus Taiwan und liefert ein wenig mehr Saturation, was im Pop und Rock Bereich oftmals erwünscht ist.

**? Was sind die größten Schwierigkeiten mit denen du als kleiner Hersteller zu kämpfen hast?**

! Mittlerweile ist jedes Bauteil in meinen Mikros eine "Custom"-Anfertigung. Bei den vergleichsweise geringen Stückzahlen ist es manchmal schwer, das bei den Zulieferern durchzusetzen. Der Weg von verschiedenen Prototypen zur Serienanfertigung dauert manchmal eine Ewigkeit. Für einige Zulieferer bin ich als kleiner Kunde einfach "Low-Priority" und dann wird geschlampt. Einmal war es so, dass von 100 bestellten LRM-2 Gehäusen bei keinem der innere Durchmesser gepasst hat. Die müssen dann alle reklamiert und überarbeitet werden. Bei der ersten Marge des SRM-1 musste ich 94 % beanstanden - ich habe sechs behalten und 94 zurückgeschickt. Quality Control ist das Wichtigste und eben genau das, was die großen Musikhäuser mit ihren Eigenmarken nicht liefern können. Wenn man

sich stichprobenartig deren Bändchenmikros ansieht, haben viele von ihnen irgendeinen Defekt.

**? Erlaubst du uns einen Blick in die Zukunft? Was wird dein nächstes Ziel sein und wird es neue Mikros von dir geben?**

! Erst Ende letzten Jahres ist das SRM-1 auf den Markt gekommen und das Feedback ist überwältigend.

Manche Anwender fragen nach einer Mono-Version und das würde sich relativ schnell umsetzen lassen. Als schlankes Mono Bändchen neben dem LRM-2b und dem LRM-V würde das durchaus Sinn ergeben.

Ansonsten reizt es mich sehr, ein Kondensatormikrofon auf Röhrenbasis zu veröffentlichen. Damals habe ich mit ADK vereinbart, dass ich selbst keine Kondensatormikros herstellen werde, denn mein Design steckt ja schon in den ADK Mikros. Aber gerade beim Thema Kapsel-Design und Röhrentechnologie habe ich noch ein paar Ideen, die ich gerne umsetzen würde. Vielleicht gibt es ja irgendwann eine Kleinserie.

**? Dann wünsche ich dir damit viel Erfolg und alles Gute weiterhin!**

Vertrieben werden die Nohype Audio Mikrofone in Deutschland übrigens von THS Studio. Inhaber Holger Siedler, dessen Produktionen mit mehreren internationalen Preisen dekoriert wurden, ist ein langjähriger Freund von Jean Pol und absolut überzeugt von dessen belgischen Mikrofonkreationen. Mehr Informationen gibt es auf: [www.ths-studio.de](http://www.ths-studio.de) und natürlich [www.nohypeaudio.com](http://www.nohypeaudio.com).